



## Neu im Dorf – Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

### Wie sich die Wanderungsbewegungen verändert haben:

**Die neue Landlust ist in der Wanderungsstatistik deutlich erkennbar.** Konnten im Zeitraum von 2008 bis 2010 nur **28 Prozent** der Landgemeinden Wanderungsgewinne verzeichnen, gewinnen in den Jahren 2018 bis 2020 **63 Prozent** von ihnen Einwohner:innen durch Umzüge hinzu.

**Seit 2017 sinkt tendenziell der durchschnittliche Wanderungssaldo der Großstädte, während Landgemeinden und Kleinstädte verstärkt Wanderungsgewinne erzielen.** Landgemeinden verbuchten zwischen 2018 und 2020 jährliche Wanderungsgewinne von **4,2 je tausend Einwohner:innen**, wohingegen Großstädte einen geringeren jährlichen Wanderungsgewinn von im Schnitt noch **2,5 je tausend Bewohner:innen** verzeichneten.

**Die Pandemie hat die neue Landlust nicht verursacht, beschleunigt sie aber.** Im ersten Pandemiejahr 2020 stürzte der durchschnittliche Wanderungssaldo der Großstädte auf **-0,9 je tausend Einwohner:innen** und damit in den negativen Bereich, während Landgemeinden und Kleinstädte mit jeweils **über 5 je tausend Einwohner:innen** die höchsten Wanderungsgewinne verzeichneten. Im zweiten Pandemiejahr 2021 konsolidiert sich der Wanderungssaldo auf diesem vergleichsweise hohen Niveau. Die Großstädte erzielen jetzt mit **0,8 je tausend Einwohner:innen** unterm Strich wieder leichte Wanderungsgewinne.

**Abgelegene Landgemeinden und Kleinstädte verzeichneten zuletzt durchschnittlich höhere Wanderungsgewinne als Speckgürtelgemeinden.** Heute spielt die Lage einer Gemeinde eine geringere Rolle als früher. Im Jahr 2020 gewannen die sehr peripheren Landgemeinden im Schnitt **7,5 Personen je tausend Einwohner:innen** hinzu, die sehr zentralen Landgemeinden lagen durchschnittlich bei **6,3 Personen**. 2008 noch verloren die abgelegenen Landgemeinden durchschnittlich **8,3 pro tausend Einwohner:innen**.

**Ost und West gleichen sich beim Wanderungsverhalten weiter an.** Im Zeitraum von 2008 bis 2010 litten viele ländliche Regionen in den ostdeutschen Bundesländern unter Abwanderung. Aus knapp **neun von zehn** ostdeutschen Landgemeinden zogen im Schnitt jährlich mehr Menschen fort als zu. Im Westen dagegen konnte immerhin gut **jede dritte** Landgemeinde Wanderungsgewinne verbuchen. Inzwischen verzeichnen in den ost- und westdeutschen Bundesländern mit **62** beziehungsweise **64 Prozent** anteilig ähnlich viele Landgemeinden Wanderungsgewinne.

**Neue Wanderungsgewinne kehren die demografische Entwicklung vielerorts nicht um.** Von den **3.532** Gemeindeverbänden und Einheitsgemeinden, die deutschlandweit zwischen 2018 und 2020 im Schnitt Wanderungsgewinne verzeichnet haben, sind **1.159**, also rund ein Drittel, dennoch geschrumpft. Die Wanderungsgewinne konnten hier die Sterbeüberschüsse nicht ausgleichen.

**Zuziehende aus dem Ausland ziehen vor allem in die Großstädte,** die durch sie im Schnitt **5,5 je tausend Einwohner:innen** gewinnen. Ohne Zuwanderung aus dem Ausland verloren die kreisfreien Großstädte im Zeitraum von 2018 bis 2020 jedes Jahr **3,1 pro tausend Einwohner:innen** durch Umzüge in kleinere deutsche Gemeinden.



**Die Familienwander:innen** (30 bis 49-Jährige mit ihren minderjährigen Kindern) **sorgen für die Belegung entlegener Regionen in ganz Deutschland.** Dünn besiedelte ländliche Kreise zogen zwischen 2018 und 2020 jährlich im Schnitt durchschnittlich **11,5 je tausend Personen in dieser Altersgruppe** an.

**Anders als vor zehn Jahren ziehen heute mehr Berufswander:innen** (25 bis 29-Jährige) **aufs Land als von dort wegziehen.** Vor allem dünn besiedelte, ländliche Kreise konnten bei ihnen zulegen und verbuchten von 2018 bis 2020 durchschnittliche jährliche Wanderungsgewinne von **5,1 je tausend Personen in dieser Altersgruppe.**

## Wie sich der Zuzug auf das Landleben auswirkt:

**Die Gründe, warum Menschen aufs Land ziehen, sind vielfältig.** Für Familien sind ländliche Regionen attraktiv, weil es hier günstigen Wohnraum und mehr Platz gibt. Außerdem ist mit dem Umzug aufs Land die Vorstellung verbunden, Kinder könnten hier freier und sicherer aufwachsen als in der Stadt. Durch die neue Möglichkeit, ganz oder tageweise im Homeoffice zu arbeiten, ist das Landleben auch für Berufstätige eine echte Alternative.

**Gute Infrastruktur macht Dörfer attraktiv für Neubürger:innen.** Eine gute Verkehrsanbindung, ein schneller Internetanschluss und Kinderbetreuung spielen eine wichtige Rolle bei der Wahl des neuen Wohnortes. Expansionspunkte gibt es, wenn ein Lebensmittelgeschäft und grundlegende ärztliche Versorgung im Ort sind.

**Zugezogene haben unterschiedliche Erwartungen an das Landleben.** Einige kennen das Leben im ländlichen Raum bereits, weil sie selbst vom Land stammen. Manche echte „Stadtplanzen“ hoffen auf ein ländliches Idyll, in der man gemeinschaftlich lebt und sich gegenseitig hilft. Anderen ist nach der Anonymität der Großstadt das Interesse aneinander im Dorf neu und ungewohnt. Ankommen und Integration braucht Zeit, Orte und Gelegenheiten.

**Ehrenamt hilft bei der Integration neu Zugezogener und hält das Dorf lebendig.** Vereine sind eine zentrale Anlaufstelle, um im Ort Fuß zu fassen. Hier lernen sich Menschen kennen, hier vernetzen sie sich und können etwas zur Gestaltung des Ortes beitragen.

**Orte für Gemeinschaft erleichtern das Ankommen.** Geschäfte im Ortskern, Bäckereien oder Kneipen sind Orte, an denen Menschen aus dem Dorf regelmäßig aufeinandertreffen und zueinander finden. Gerade im ländlichen Raum gehen solche Orte zunehmend verloren.

**Zuzug als Chance begreifen und aktiv gestalten.** Zuzug kann helfen, Schulen zu erhalten oder dringend benötigte Fachkräfte in die Region zu locken. Er stellt Gemeinden aber auch vor große Herausforderungen. Mit jedem Neubaugebiet schnell die Nachfrage nach Kita- und Schulplätzen in die Höhe und Fläche wird versiegelt.

**Dörfer zukunftsfähig und demografiefest aufstellen.** Dörfer haben viel Potenzial, sich zukunftsfähig aufzustellen. Mit einem breiten Angebot an verschiedenen Wohnformen, die die Bedürfnisse älterer Menschen ebenso berücksichtigen wie die von Familien oder auch jungen Menschen, können Dörfer eine nachhaltige Lösung für die aktuelle Nachfrage schaffen.